

nen Materialien, die offenbar zur Erhöhung des Bodenniveaus aufgeschüttet worden sind. Hauptsächlich handelt es sich um Schuttschichten und auch Schichten mit Brandschutt. In diesen lagerten Dachziegelreste (Mönch-Nonne), Holzkohle, verziegelter Lehm aus den Gefachen von Fachwerkwänden und Asche. Gelegentlich kamen auch Stücke von zerflossener Schlacke vor, die auf eine immens hohe Temperatureinwirkung auf das ursprüngliche Material (wohl Ziegel oder Gefachelehm) schließen lassen. Die einzelnen Brandschichten bilden isolierte Horizonte. Eine Hitzeeinwirkung auf den darunter liegenden Boden war nicht auszumachen. Das bedeutet, dass das Brandereignis nicht an dieser Stelle stattgefunden hat, sondern das Material erst nachträglich vom Brandort hierher gebracht wurde. Ähnliche Befunde ließen sich 1988 bei Grabungen im Rathauskeller beobachten. Da leider keine Keramik gefunden worden ist, war eine Datierung der Schuttschichten nicht möglich. Knapp unterhalb der Oberfläche konnten einige Findlinge mit einem Durchmesser von etwas mehr als einem halben Meter freigelegt werden. Die Steine dienten offensichtlich als Fundament für das im 19. Jh. errichtete, kürzlich erst abgerissene Fachwerkhaus.

Auf den Findlingen befand sich teilweise noch eine Lage sorgfältig gehauener Sandsteinquader. Diese dienten den Schwellbalken des jüngsten Fachwerkbauwerks als Auflager. Findlinge wurden offenbar schon immer zur Fundamentierung von Häusern in Wunstorf verwendet. Auch bei den Bauarbeiten Am Burgmannshof (2002) wurden etliche gefunden.

F: G. Eckelt, W. Reese, Wunstorf; FM: H. Brandorff, Barsinghausen; FV: Heimatverein Wunstorf
H. Brandorff / M. Rasche

Landkreis Harburg

85 Ashausen FStNr. 105, Gde. Stelle,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bronzezeit:

Im August 2010 meldete H.-O. Abild dem Helms-Museum, dass er vor ca. 20 Jahren beim Anlegen eines Grabens für ein Sickerrohr in Ashausen mehrere, offensichtlich vom selben Gefäß stammende Scherben gefunden hatte. Dem Museum lagen zur Begutachtung eine Randscherbe mit aufgesetzter Fingertupfenleiste sowie ein grob geschlickertes Wandscherbenfragment mit senkrechten Fingerzugstreifen vor. Ein jungbronzezeitliches Alter ist

sicher. Angeblich lagen um den Topf herum Feldsteine. Es bleibt unklar, ob es sich um einen Siedlungsfund oder eine Urne mit Steinschutz handelt.
F, FM, FV: H.-O. Abild, Hamburg P. Bader

86 Dibbersen FStNr. 62, Gde. Stadt Buchholz i.d. Nordheide, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:

Bei der Begehung eines Neubaugebietes in Dibbersen entdeckte E. Deisting zahlreiche Scherben. Sie lagen größtenteils in einer Versickerungsmulde, die das Neubaugebiet auf der nördlichen Seite begrenzt. Bei zwei Folgebegehungen kamen weitere Scherben sowie einige Brocken Fließschlacke zutage. Das Material aus der Mulde ist teilweise als verlagert zu betrachten, eine Herkunft aus dem Baugebiet kann aber als gesichert gelten. Die Keramik ist zum Teil kammstrichverziert. Einer Datierung in die römische Kaiserzeit stehen auch die wenigen und leider nur bedingt signifikanten Randscherben nicht entgegen.

F, FM: E. Deisting, Buchholz i.d. Nordheide,
J. Brandt, AMHH; FV: AMHH P. Bader

87 Eckel FStNr. 18, Gde. Rosengarten,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Bei einer Begehung des bekannten Fundplatzes entdeckte der Anwohner M. Stöver frisch hochgepflügte Funde. Es kamen rund 50 vermutlich eisenzeitliche Scherben sowie zwei Hände voll Eisenschlacke zutage. Der überwiegende Teil der Scherben lag im Umkreis von wenigen Quadratmetern etwas nordwestlich der bisherigen Fundstelle. Dort konnten nur wenige Fundstücke aufgesammelt werden.

F, FM: M. Stöver, Eckel, W. Müller, AMHH; FV:
AMHH J. Brandt

88 Elstorf FStNr. 10 und 11, Gde. Neu
Wulmstorf, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Während der Grabungskampagne 2010 wurde eine Fläche von ca. 40 x 7 m westlich des bisher ausgegrabenen Gräberfeldareals untersucht (s. zuletzt Fundchronik 2008/2009 58 f. Kat. Nr. 88). Im Süd-

teil der Grabungsfläche kamen weitere Süd–Nord sowie West–Ost orientierte Körpergräber zutage. Auch Pfostenspuren von Scheiterhaufenpodesten waren wieder zu beobachten. Erstmals konnte eine Brandgrubenbestattung dokumentiert werden. Im westlichen Randbereich eines abgeräumten Großsteingrabes (Elstorf FStNr. 10), das einen Großteil der Grabungsfläche von 2009 einnahm, wurde eine vollständige, Süd–Nord ausgerichtete Pferdebestattung untersucht. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang eine kreisrunde Verfärbung neben dem Schädel, die von einem vergangenen Holzgefäß stammen muss, mutmaßlich einem Futtereimer oder einer Schale.

In der Nordhälfte der Grabungsfläche wurde erneut der Hohlweg freigelegt, der das Gräberfeld nach Norden begrenzt. Jenseits davon liegt ein weiteres abgeräumtes Großsteingrab (Elstorf FStNr. 4).

Westlich des Großsteingrabes mit der FStNr. 10 war der Boden stark verdichtet und verbraunt. In diesem – von den sächsischen Gräbern geschnittenen – Material fanden sich Flinttrümmer und Scherben. Da einige der Scherben Tiefstichmuster aufweisen, ist dieser Bereich als trichterbecherzeitlicher Laufhorizont im Umfeld des Großsteingrabes anzusprechen. In Kooperation mit der Christian Albrechts-Universität zu Kiel wurden aus diesem Bereich Bodenproben für eine botanische Großrestanalyse entnommen, die im Rahmen des Projektes „Differenzierung von Landwirtschaft und Umwelt als Grundlage früher Monumentalität im Neolithikum Norddeutschlands“ untersucht werden.

Lit.: BRANDT, J. 2008: Begraben am Wegesrand. Ausgrabungen auf einem spätsächsischen Gräberfeld bei Neu Wulmstorf-Elstorf. *AiN* 11, 2008, 136–140. – BRANDT, J., DÖRFLER, W., HÜSER, A., RICHTER, K., SUBBERT, J. 2011: Die spätsächsischen Gräber von Buchholz-Vaensen und Neu Wulmstorf-Elstorf. Neue Untersuchungen zum Frühmittelalter im Landkreis Harburg. *Hammaburg N.F.* 16, 2011, 159–192.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH J. Brandt

89 Heidenau FStNr. 48, Gde. Heidenau, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Vorfeld des Baus einer Biogasanlage wurden im Bereich der beiden laut Ortsakten zerstörten Grabhügel Heidenau FStNr. 48 und 49 Baggersondagen durchgeführt. In den streifenförmigen Sondageflächen auf Fundplatz 48 konnten keine Hinweise für die Existenz eines Grabhügels nachgewiesen wer-

den. Die Fläche wurde daher zur Bebauung freigegeben. Nach dem großflächigen Mutterbodenabtrag zeigte sich dann eine gut 10 m durchmessende rundliche, hellgelbe Verfärbung im anstehenden Boden, die möglicherweise als Bodenumbildung unter einem ehemaligen Grabhügel anzusehen ist. Funde wurden nicht entdeckt.

F, FM: J. Brandt, AMHH

P. Bader

90 Heidenau FStNr. 49, Gde. Heidenau, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Im Vorfeld des Baus einer Biogasanlage wurden im Bereich der beiden laut Ortsakte zerstörten Grabhügel Heidenau FStNr. 48 und 49 Baggersondagen durchgeführt. In den beiden Sondagestreifen bei FStNr. 49 kam der Rest eines weitgehend abgetragenen Grabhügels zutage. Er lag im Bereich einer kleinen und flachen natürlichen Kuppe, an deren Rändern sich eine massive Ortsteinlage gebildet hatte. Die Hügelschüttung bestand aus hellgrauem Sand, der keine Schichtung oder sonstige Strukturen aufwies, und war nur noch 10–20 cm stark. Der Hügel dürfte ehemals einen Durchmesser von 10–15 m gehabt haben. Einzelne Feldsteine am Rand könnten von einem weitgehend abgetragenen Steinkranz herrühren. Die nordöstliche Hälfte des Hügels war durch subrezente, V-förmig angelegte streifenförmige Eingrabungen massiv gestört, deren Ursprung nicht geklärt werden konnte (*Abb. 71 F*).

Bereits bei der Baggersondage fanden sich – konzentriert in einem Bereich von ca. 1 m Durchmesser – zahlreiche Tonscherben sowie eine Flintspanklinge (*Abb. 72,1*). Die Scherben stammen von zwei Bechern der Einzelgrabkultur, einem dickwandigen Exemplar mit Schnurverzierung (*Abb. 72,6*) sowie einem dünnwandigen mit Fischgrätmuster (*Abb. 72,3–5,7*). Eine Scherbe mit Henkelansatz könnte zu einem weiteren Becher oder aber zu einer Amphore gehören (*Abb. 72,2*). Auch die Klinge passt in den Kontext einer Bestattung der Einzelgrabkultur. Es ist davon auszugehen, dass die Funde die Lage eines ansonsten völlig zerstörten Boden- oder Obergrabes markieren.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH P. Bader

91 Heidenau FStNr. 97, Gde. Heidenau,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei diversen Feldbegehungen entdeckte P. Pries zwischen 2007 und 2009 mehrere Flintartefakte. Es handelt sich um 15 Abschläge sowie zwei retuschierte Abschläge.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

P. Bader

92 Hittfeld FStNr. 58, Gde. Seevetal,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und
Neuzeit:

Im Vorfeld eines Neubauvorhabens auf einer zuletzt unbebauten Parzelle im Ortskern von Hittfeld

kontrollierte K. Richter wiederholt die Baustelle. Das Gelände ist Richtung Nordwesten geneigt. Die Bauarbeiten fanden zum Teil bei widrigen Witterungsbedingungen statt, zeitweilig stand ein Großteil der Baugrube unter Wasser. K. Richter entdeckte einige Siedlungsbefunde und etwas Fundmaterial. Dieses besteht aus Dachpfannenfragmenten, diversen Brocken verziegelten Lehms, mehreren derzeit noch unbestimmten Metallobjekten, einer schwarz glasierten Ofenkachel sowie früh- und späneuzeitlicher Keramik, außerdem einzelnen spätmittelalterlichen Scherben (Harte Grauware). Der geringe Fund- und Befundanfall spricht nicht für eine dauerhafte Besiedlung an dieser Stelle, möglicherweise wegen ungünstiger hydrologischer Bedingungen.

F, FM: K. Richter, Harburg; FV: AMHH

J. Brandt

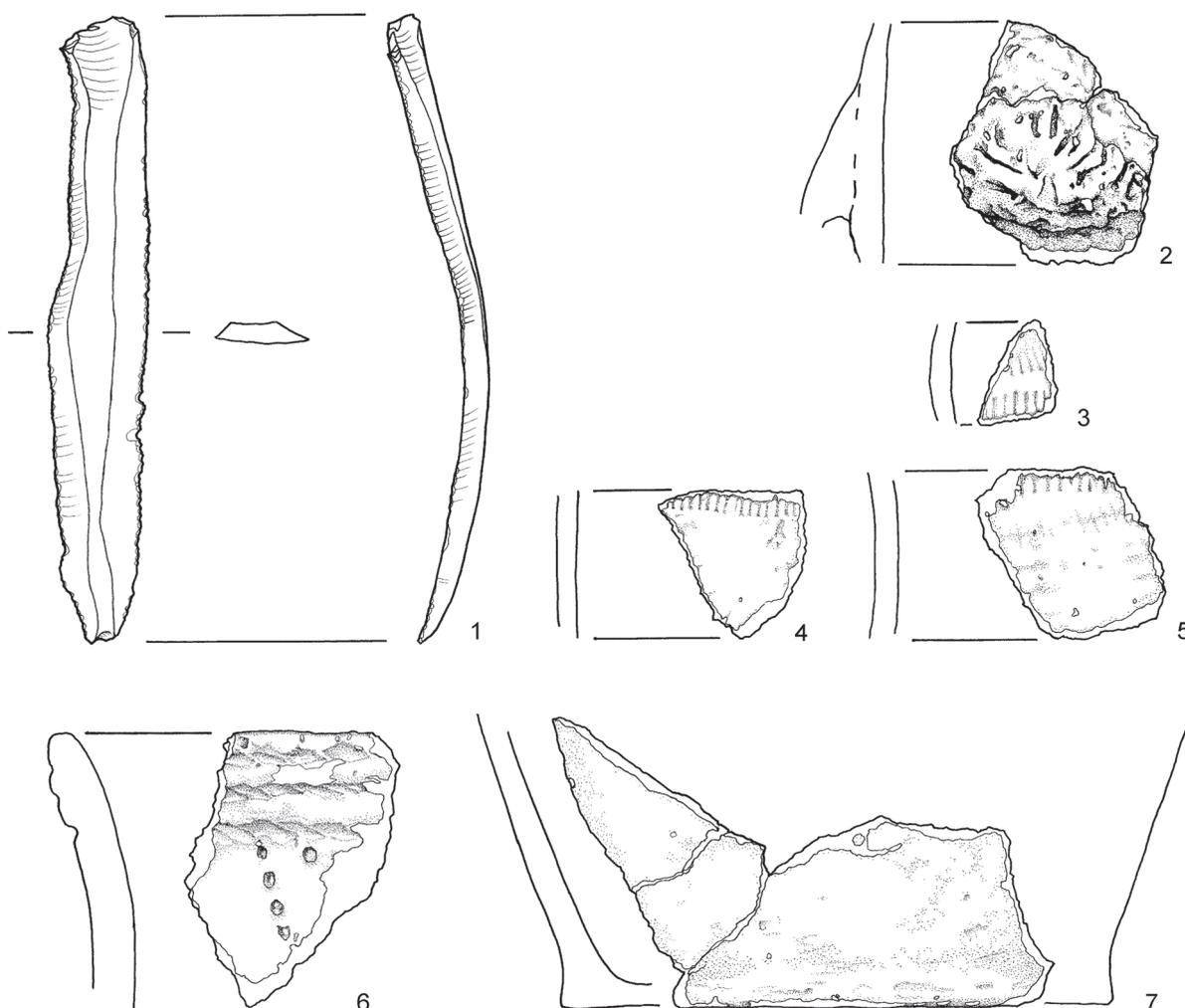


Abb. 72 Heidenau FStNr. 49, Gde. Heidenau, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 90)
Funde aus dem Grabhügel. M. 1:3. (Zeichnung: R. Bohnstengel)

93 Hollenstedt FStNr. 83, Gde. Hollenstedt,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. LÜ

Unbestimmte Zeitstellung:

Nachdem das Brachland nördlich des bislang bekannten Fundplatzbereiches umgebrochen wurde, beging K.-H. Graff das Areal im Frühjahr 2010 und entdeckte dort erstmals weitere Flintartefakte. Es handelt sich um 29 Abschlüge sowie drei Stücke gebrannten Flints. Direkt nordwestlich befindet sich das große Fundplatzareal Moisburg FStNr. 32. Dazwischen besteht aber eine deutliche topografische Trennung in Form einer Südost–Nordwest verlaufenden Senke.

F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle J. Brandt

94 Itzenbüttel FStNr. 83, Gde. Itzenbüttel,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. LÜ

Unbestimmte Zeitstellung:

Anlässlich des Neubaus einer Schweinemastanlage führte das Helms-Museum Ende April 2009 eine Kontrolle der Erdarbeiten durch. Dabei kamen die Reste einer Feuerstelle sowie einige unverzierte Wandscherben urgeschichtlicher Machart zutage. Anfang März 2010 wurde westlich der entdeckten Feuerstelle der Oberboden für die Anlage eines Güllebehälters abgeschoben. Hierbei wurden keine weiteren archäologischen Befunde ermittelt.

F, FM: P. Schmitz, AMHH; FV: AMHH
J. Brandt

95 Kampen FStNr. 43, Gde. Welle,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. LÜ

Unbestimmte Zeitstellung:

Westlich des 2008 entdeckten Fundplatzes sammelte P. Pries im Jahr 2009 von zwei kleineren Flächen weitere Flintartefakte auf. Nordwestlich der ursprünglichen Fundstelle und scheinbar durch einen verlandeten Wasserlauf getrennt entdeckte er insgesamt sieben Artefakte, darunter Klingen, Abschlüge und einen Kernstein. Südwestlich fand er eine kleine Kollektion kratzerartiger Objekte sowie Klingen und Abschlüge.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt P. Bader

96 Luhmühlen FStNr. 24, Gde. Salzhausen,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. LÜ

Bronzezeit, frühes und hohes Mittelalter:

Im Zuge der Erweiterung des Reitsportzentrums Luhmühlen Anfang März 2010 wurden beim Abschieben des Mutterbodens insgesamt 15 Feuerstellen entdeckt. Es handelt sich um runde, ovale und rechteckige Feuerstellen mit zumeist kesselförmigem Profil. Ihre Durchmesser betragen je nach Erhaltungszustand 0,8–1,5 m, die Tiefen noch maximal 0,4 m.

Sieben der Feuerstellen sind in einer Nordost–Südwest verlaufenden Reihe ausgerichtet. Die übrigen liegen in unregelmäßiger Anordnung westlich davon. Funde konnten nicht geborgen werden. Zwei der in Reihe liegenden Feuerstellen erbrachten ein jungbronzezeitliches Radiokarbondatum, sodass diese Befunde als jungbronzezeitlicher Kultfeuerstellenplatz angesprochen werden können (Probe Erl-15540 und 15541). Eine dritte Feuerstelle datiert hingegen in die Jahrzehnte um 1000 n. Chr. (Probe Erl-15542); damit ist eine erneute Nutzung des Fundplatzes am Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter nachgewiesen.

Hervorzuheben ist die ungewöhnliche Lage des Fundplatzes, der mehrere hundert Meter vom Geestrand entfernt in der Niederung der Luhe liegt. Während der Baggerarbeiten für das Reitsportzentrum zeigte sich, dass die Feuerstellen auf bzw. am Rand einer sehr flachen Talsandinsel lagen, an die östlich ein verlandeter Altarm der Luhe anschloss.
F, FM: J. Brandt, AMHH J. Brandt

97 Moisburg FStNr. 59, Gde. Moisburg,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. LÜ

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Vorfeld eines Neubauvorhabens erfolgten auf einem zur ehemaligen königlichen Domäne Moisburg gehörenden Grundstück im September 2009 Abrissarbeiten und ein Bodenaustausch. Dabei wurden schlecht erhaltene Reste eines vermutlich neuzeitlichen Gebäudes (Laufhorizont und Legesteine?) sowie am südlichen Grundstücksrand ein aufgefüllter Teich beobachtet. Der Bodenaustausch wurde daraufhin gestoppt. Im Frühjahr 2010 wurde in den noch nicht ausgekofferten Grundstücksteilen eine Grabungskampagne durchgeführt. Dabei kamen Gebäudereste zutage, die sich über Pläne aus den Jahren 1760 und 1840 als Teile der Domänenbebauung identifizieren ließen. Hinzu kommt eine

mit sekundär verwendeten Bauhölzern eingefasste Konstruktion, die vorbehaltlich als Tränke angesprochen wird und über mehrere Dendrodaten in die Zeit um 1500 zu datieren ist (Abb. 73 F). Unter dem Gebäude, das auf dem Plan von 1840 zu sehen ist (Abb. 74 F), lag ein rund 12,5 m breiter und mehrere Meter tiefer Graben. Er war weit in die wasserführenden Schichten eingetieft und mit Ramppfählen ausgesteift.

Im Hofbereich wurden die Skelette zweier dort vergrabener Tiere entdeckt. Es handelt sich zum einen um ein Schwein, dem der Kopf und sämtliche Unterschenkel abgetrennt wurden, zum anderen um ein Rind. Die Grabungen mussten eingestellt werden, als die Fläche bis auf die Oberkante des aktuellen Grundwasserstandes abgesenkt worden war, da eine dauerhafte Wasserhaltung nicht möglich war.

Während der Grabung konnten nur einzelne neuzeitliche Scherben geborgen werden. Aus dem Graben stammen hingegen einige Scherben harter Grauware. Der Graben könnte daher statt zur frühen Domänenbebauung auch zur Befestigung der Moisburger Burg (FStNr. 38) gehört haben, die sich auf der anderen Straßenseite in unmittelbarer Nähe befand.

F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH

J. Brandt

98 Otter FStNr. 24, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Auf der bekannten Fundstelle konnte eine Pfeilspitze aus hellgraugelbem, durchscheinendem Feuerstein aufgefunden werden (Abb. 75). Sie ist flächig retuschiert und besitzt eine leicht konkave Basis; L. 2,4 cm; Br. 1,3 cm. Die Pfeilspitze ist in das Endneolithikum oder in die frühe/ältere Bronzezeit zu datieren.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

P. Pries



Abb. 75 Otter FStNr. 24, Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 98)
Pfeilspitze aus Feuerstein. M. 1:1.
(Foto: P. Pries)

99 Otter FStNr. 31, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Auf der bekannten Fundstelle wurde ein 2,7 cm langes Dreieck aufgefunden. Es besteht aus hellgrauem, durchscheinendem Feuerstein (Abb. 76).

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

P. Pries



Abb. 76 Otter FStNr. 31, Gde. Otter, Ldkr. Harburg
(Kat.Nr. 99)
Dreieck. M. 1:1. (Foto: P. Pries)

100 Otter FStNr. 34, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Geländebegehung im Frühjahr 2009 entdeckte P. Pries auf einem Feld zwischen dem Otterberg und der Wümme oberhalb des Aueabfalls eine Flintstreuung, bestehend aus einem Klingenkernabschlag, einer Klinge, einem Kernstein sowie einem Abschlag mit Retusche. Im Herbst 2009 kamen in dem Bereich südlich des Weges einige wenige Abschläge sowie ein Kernstein hinzu.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

P. Bader

101 Otter FStNr. 35, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Feldbegehung entdeckte P. Pries im Jahr 2009 ca. 20 Flintartefakte, darunter einige zum Teil schlecht retuschierte Objekte. Der Fundplatz liegt auf der Südseite eines der Oste-Quellbäche.

F, FM, FV: P. Pries, Tostedt

P. Bader

102 Regesbostel FStNr. 12, Gde. Regesbostel, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Völkerwanderungszeit:

D. Alsdorf meldete im November 2010 Altfund von dem seit langem bekannten Urnenfriedhof, die er 1973 im Bereich des Sandgrubenran-

des, aber auch westlich des Großsteingrabes FSt-Nr. 7 im Wald entdeckt hatte. Es handelt sich um Scherben, teilweise auch fragmentierte Gefäße. Da ein Zusammenhang mit den völkerwanderungszeitlichen Urnen sehr wahrscheinlich ist, scheint sich das Gräberfeld über eine wesentlich größere Fläche als bisher bekannt zu erstrecken.

F, FM: D. Alsdorf, Ldkr. Stade; FV: AMHH

P. Bader

103 Regesbostel FStNr. 110, Gde. Regesbostel, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Bei einer Begehung wurde in einem Waldstück westlich von FStNr. 7 und 12 ein flacher Wall mit vorgelagertem Graben entdeckt. Der Wall schließt ein Gelände von ca. 40 m Durchmesser ein. Er weist im Nordosten einen scharfen Knick auf, auf der Westseite verläuft er bogenförmig; im Südosten verliert sich die Struktur, die östliche Seite des Wallverlaufs ist unbekannt.

Auf der Kurhann. LA ist in der Gegend um den Fundplatz ein unbenanntes Gebäude verzeichnet. Unter großem Vorbehalt könnte es sich bei der Wallanlage um eine neuzeitliche Schafhürde handeln. Größe und Form der Anlage stehen dem nicht entgegen.

F, FM: D. Alsdorf, Ldkr. Stade, J. Brandt, AMHH
J. Brandt

104 Todtglüsing FStNr. 58, Gde. Tostedt, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Nachdem K.-R. Rose bereits 2005 einen Schuhleistenkeil in einer Privatsammlung ausfindig machen konnte (s. Fundchronik 2005, 24 f. Kat.Nr. 29, Abb. 35), gelangte ihm 2010 ein weiteres Exemplar zur Kenntnis, das auf einem Treffen der archäologisch interessierten Tostedter Heimatfreunde vorgestellt wurde.

Das Fundgelände diente im Zweiten Weltkrieg als Marinedepot, auf dem Torpedo-Sprengköpfe gelagert wurden. Nach dem Krieg wurde das Gelände gepflügt und eine Obstplantage angelegt. Dabei entdeckte J. Jänecke auf offener Fläche den Schuhleistenkeil. Mittlerweile ist die Fundstelle wieder bewaldet.

Es handelt sich um einen hohen durchlocherten Schuhleistenkeil, der auf der gewölbten Seite unbeschädigt ist (Abb. 77). Auf der flachen Seite kenn-

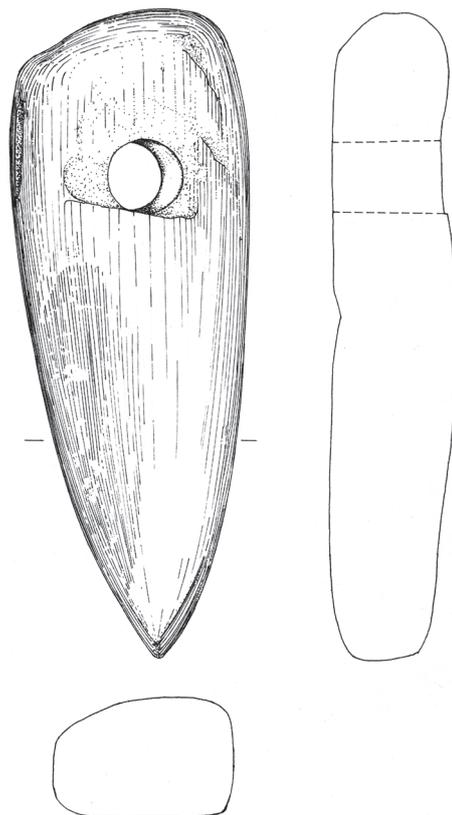


Abb. 77 Todtglüsing FStNr. 58, Gde. Tostedt, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 104)
Hoher durchlochter Schuhleistenkeil.
M. 1:2. (Zeichnung: K. Breest)

zeichnen Pflugspuren das Großgerät (L. 17,4 cm, Br. 6,4 cm, H. 3,15 cm). Das Großgerät wurde bis auf kleine Unebenheiten vollständig überschliffen. Auf der gewölbten Seite beträgt der Durchmesser der Lochung 2 cm, auf der flachen Seite 1,8 cm. Es handelt sich um eine Hohlbohrung. Gepickte Spuren sind nicht vorhanden. Die Ansatzstelle der Lochung setzte an einem getieften Bereich des Rohmaterials ein. Das Rohmaterial ist ein Felsgestein mattgrünlicher Farbe mit ausgedehnten Lagerstrukturen. Es ist zu erkennen, dass ein Geröll verarbeitet wurde. Gleichartige Geräte sind häufig aus Aktinolith-Hornblendeschiefer oder Amphibolit gearbeitet, der vermutlich aus dem östlichen Mitteleuropa stammte. Möglicherweise wurden auch Sedimentgesteine heimischer Herkunft verwendet. Die donauländischen Funde des Hamburger Raumes (meist Baggerfunde aus der Elbe) und beiderseits der Niederelbe wurden von F. LAUX (1993) vorgestellt. 1999 untersuchte M. Merkel erneut die Typologie frühneolithischer Felsgesteingeräte (MERKEL 2000).

Lit.: LAUX, F. 1993: Frühneolithische Äxte aus

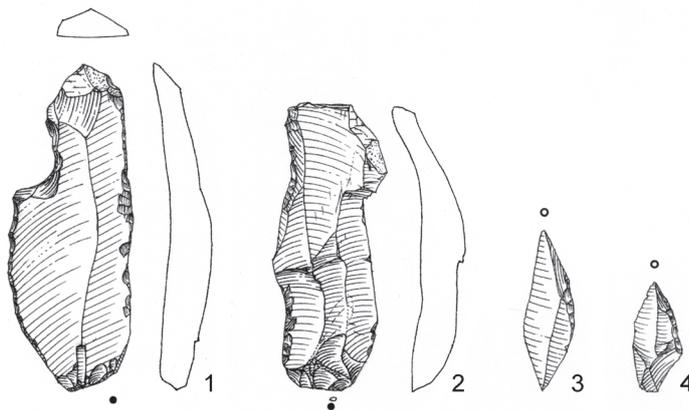


Abb. 78 Todtshorn FStNr. 20, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 105A)
1.2 Klingen mit Buchten, 3.4 einfache Spitzen.
M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

der Elbe bei Hamburg. Ein Beitrag zum Beginn des Neolithikums an der Niederelbe. Hammaburg N.F. 10, 1993, 83–98. – MERKEL, M. 2000: Überlegungen zur Typologie frühneolithischer Felsgesteingeräte. Ein Beitrag zur Neolithisierung Norddeutschlands und Südschandinaviens. Offa 56, 1999 (2000), 223–238.

F: J. Jänecke, Tostedt; FM: J. Brandt, AMHH, K. Breest, Berlin, K.-R. Rose, Tostedt; FV: privat
K. Breest

105 A Todtshorn FStNr. 20, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Alt- und Mittelsteinzeit:

Bei der Vorlage der Sammelfunde durch P. Pries und K.-R. Rose konnten 2010 noch einige unveröffentlichte Artefakte bestimmt werden. Aus der Sammlung Pries stammt eine altsteinzeitliche patinierte Klinge (Abb. 78,1) mit tief liegender Bucht und doppelter Kantenretusche. Gleichartige Stücke kommen auf Fundplätzen der Hamburger Kultur wie Heber FStNr. 118 und 127 vor (TROMNAU 1975, z.B. 5–15 Taf. 8, 26, 35). Aus der Sammlung Rose stammen die möglicherweise altsteinzeitliche Klinge (Abb. 78,2) und die beiden Mikrolithen aus der Sammlung Bartels (Abb. 78,3.4), deren Altersbestimmung mittelsteinzeitlich ist.

Lit.: TROMNAU, G. 1975: Die Fundplätze der Hamburger Kultur von Heber und Deimern, Kreis Soltau. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 9. Hildesheim 1975.

F: K.-R. Rose, Tostedt, P. Pries, Tostedt; FM: J. Brandt, AMHH, K. Breest; FV: privat
K. Breest

105 B Todtshorn FStNr. 20, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit:

Im Berichtsjahr wurden auf dem bekannten Fundplatz u.a. folgende Oberflächenfunde gemacht: Ein schmales Kernbeilfragment, Schneide abgebrochen, L. (ohne Schneide) 7,7 cm. Das Kernbeil besteht aus dunkel- bis mittelgrauem Kreide-Feuerstein mit zahlreichen meist gut integrierten kleinen Fossilien, etwas heller als das Silex-Grundmaterial. Auf der Bruchfläche zur abgebrochenen Schneide ist jedoch ein kleiner mit Quarzitkristallen ausgekleideter Hohlraum zu erkennen, der zur Bruchbildung beigetragen haben kann.

Ein Kernbeil mit Abplatzer an der Schneide, L. 8,9 cm, aus dunkel- bis hellgrauem Kreide-Feuerstein (Abb. 79).



Abb. 79 Todtshorn
FStNr. 20, Gde. Otter,
Ldkr. Harburg
(Kat.Nr. 105B)
Kernbeil mit Abplatzer an der
Schneide. (Foto: P. Pries)

Ein langschmales Dreieck, L. 2,4 cm, aus hellgrauem Feuerstein.
F, FM, FV: P. Pries P. Pries

106 Todtshorn FStNr. 51, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Von dem bekannten Fundplatz sammelte P. Pries im Jahr 2009 etliche weitere Abschlüge, darunter vier kratzerartige Flintartefakte. Die neuen Funde lagen westlich des bisher bekannten Fundplatzareals.
F, FM, FV: P. Pries, Tostedt J. Brandt

107 A Todtshorn FStNr. 72, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:
Bei einer Feldbegehung im Jahr 2009 entdeckte P. Pries an bislang nicht bekannter Fundstelle mehrere Flintartefakte, darunter zwei Kratzer sowie einige Klingen und Abschlüge. Eine genaue Datierung war zunächst nicht möglich. Im Jahre 2010 erbrachte die Fundstelle im Fuhlautal unter anderem ein langschmales Dreieck aus hellgrauem Feuerstein, L. 2 cm (*Abb. 80*), das nun zumindest eine mesolithische Komponente belegt.
F, FM, FV: P. Pries J. Brandt / P. Pries



Abb. 80 Todtshorn FStNr. 72, Gde. Otter, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 107A)
Langschmales Dreieck. M. 1:1.
(Foto: P. Pries)

107 B Tostedt FStNr. 72, Gde. Tostedt, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Frühes, hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:
Zwischen 1969 und 1986 sammelte A. Huth wiederholt Oberflächenfunde im Bereich eines später angelegten Teiches. Es handelt sich um eine Kollektion spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Funde (Keramik, drei Metallknöpfe, verrostete Eisenobjekte, Knochen, Tonpfeifenfragmente sowie verschiedene Glasobjekte), einzelne Flintabschlüge sowie wenige Scherben urgeschichtlicher und früh- bis hochmittelalterlicher Keramik.

F, FM: A. Huth, Tostedt; FV: K.-R. Rose, Tostedt J. Brandt

108 Todtshorn FStNr. 73, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:
Im Frühjahr 2010 entdeckte K.-H. Graff auf dem bislang unbekanntem Fundplatz eine Kollektion von 50 Flintartefakten. Neben etlichen Abschlügen befinden sich darunter vier Geräte (drei Schaber sowie ein Bohrer).
F, FM, FV: K.-H. Graff, Welle J. Brandt

109 Trelde FStNr. 23, Gde. Stadt Buchholz i.d. Nordheide, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Römische Kaiserzeit:
Am westlichen Rand des seit 2002 erschlossenen Gewerbegebietes Trelde Berg wurde im Jahr 2010 ein neuer Betrieb errichtet. Baubegleitend führte das Helms-Museum eine Notbergung durch, bei der trotz widriger Rahmenbedingungen etliche Siedlungsbefunde dokumentiert werden konnten. Sie gehören zu der bereits bekannten Fundstelle Trelde FStNr. 23. Hervorzuheben sind ein gut erhaltener Schachtofen sowie eine kleine Grube, in der sich zwei bearbeitete Feldsteine fanden. Der eine hat einen Durchmesser von fast 40 cm, ist auf der Oberseite hohl geschliffen und weist auf dieser Fläche außerdem eine lange Schleiffrille auf. Der zweite Feldstein ist faustgroß, komplett glatt geschliffen und ebenfalls mit einer Schleiffrille versehen. Beide dürften zu einer Schmiede gehören, der größere der beiden wird vermutlich als Amboss gedient haben. Die Keramik ist teilweise mit Kammstrich verziert, einzelne Scherben weisen Rollrädchenornamentik auf.

F, FM, FV: AMHH J. Brandt

110 Vahrendorf FStNr. 45, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Vorrömische Eisenzeit:
Im Vorfeld des Baus einer Betriebsleiterwohnung für ein Reitsportzentrum führte das Helms-Museum nordwestlich der 2008 entdeckten Fundstelle 45 (vgl. Fundchronik 2008/2009, 67 Kat. Nr. 130), einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit, eine Sonde durch. Dabei wurde ein weiterer Befund entdeckt. Es handelte sich um eine 45 cm große rundli-

che Verfärbung mit sehr flachem muldenförmigen Profil. In der schwarzbraunen humosen Verfüllung wurden Holzkohlepartikel, kleine Rost- und Schlackebröckchen sowie zahlreiche Hammerschlagpartikel gefunden. Demnach wird es sich bei dem Befund entweder um eine Schmiedeesse oder eine zu einer Schmiede gehörende Abfallgrube handeln.
F, FM: J. Brandt, AMHH; FV: AMHH P. Bader

111 Vahrendorf FStNr. 55, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Anlässlich einer Feldbegehung lokalisierte K. Richter Ende März 2010 eine vermutlich militärische Anlage, die mit den Gefechten am Kiekeberg vom April 1945 im Zusammenhang stehen könnte. Es handelt sich um eine ca. 4 x 4 m große flache Umwallung, die nach Süden offen ist.

F, FM: K. Richter, Harburg P. Bader

112 Vahrendorf FStNr. 56, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit:

Bei einer Feldbegehung lokalisierte K. Richter am 31.03.2010 eine rechteckige, flache Umwallung mit einem Umfang von ca. 9 m in Südwest-Nordost-Richtung sowie 4 m in Nordwest-Südost-Richtung. Nach Nordosten ist sie auf 4 m offen. Es könnte sich um eine militärische Anlage handeln, die im Zusammenhang mit dem Gefecht am Kiekeberg vom April 1945 steht.

F, FM: K. Richter, Harburg P. Bader

113 Vahrendorf FStNr. 57, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Jungsteinzeit:

Weitgehend zerstörtes Großsteingrab, das bisher noch nicht als Bodendenkmal registriert war. Der jetzige Zustand wurde bei einer Ortsbesichtigung durch K. Richter protokolliert. Der ehemals runde Hügel hat Ausmaße von 7 x 5 m und weist eine große und tiefe Störung von mindestens 1 m auf. Das Grab liegt auf einer markanten landschaftsbherrschenden Kuppe und hat der Flur den Namen „Am langen Stein“ eingetragen.

F, FM: K. Richter, Harburg J. Brandt

114 Vahrendorf FStNr. 58-60, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Ortsbesichtigung entdeckte K. Richter in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Großsteingrab „Am langen Stein“ (Vahrendorf FStNr. 57, Kat.Nr. 113) mehrere kleine Erhebungen, bei denen es sich von den Ausmaßen her um spätsächsische Hügelgräber handeln könnte, die Bezug auf das Großsteingrab nehmen und auf die Existenz eines Gräberfeldes hindeuten. Die Hügel haben Durchmesser von 3–4 m und Höhen von 0,4–0,5 m.

F, FM: K. Richter, Harburg J. Brandt

Landkreis Helmstedt

115 Beierstedt FStNr. 18, Gde. Beierstedt, Ldkr. Helmstedt, ehem. Reg.Bez. BS

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Mit der Ausweitung der geomagnetischen Prospektionen im Rahmen des DFG-Projektes „Peripherie und Zentrum. Die Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, ein Herrschaftssitz in der Kontaktzone zwischen Lausitzer Kultur und nordischer Bronzezeit“ wurde die Verbindung zu den Messungen auf dem Gräberfeld von Beierstedt hergestellt. In diesem Bereich befindet sich eine in den historischen Karten eingetragene Wegeverbindung. Einige Befunde bisher unbekannter Zeitstellung traten ebenso wie der ehemalige Trassenverlauf durch ein Bündel an unregelmäßig länglichen Anomalien in Erscheinung. Zur Untersuchung kamen zwei von vier regelhaft angeordneten Befunden, die aufgrund ihrer Messergebnisse mit den steinernen Herdstellen aus der Hünenburg-Außensiedlung vergleichbar waren. Die vier Quadranten sind auf einer Fläche von 10 x 10 m ohne Kreuzprofilsteg aufgebaggert worden. Im Baggerplanum und im Planum 1 wurden die in der Magnetik prospektierten Steinsetzungen als annähernd runde Befunde angetroffen. Nach der fotografischen und zeichnerischen Dokumentation erfolgte eine Abtiefung auf Planum 2 im ausgewählten Bereich von 3 x 6 m in Nordost-Südwest-Ausrichtung (*Abb. 81 F*).

Die beiden Befunde zeigen sich als annähernd rechteckige Steinsetzungen in Westnordwest-Süd-südost-Ausrichtung. Ihre Größe umfasst 1,5 x 1 m in unterschiedlicher Erhaltung (*Abb. 82 F*). Verbaut wurden rote und weiße Rogensteine, die damit deutliche Parallelen zu einem Steinschutz auf dem Gräberfeld von Beierstedt zeigen. Die Steine